WÜMME-ZEITUNG

TAGESZEITUNG FÜR LILIENTHAL

DIENSTAG
17. APRIL 2007

BORGFELD • WORPSWEDE • GRASBERG • TARMSTEDT

AUSGABE NR. 89
REGIONALAUSGABE

Schülerinnen und Schüler vom Lilienthaler Gymnasium haben als UN-Delegation beim „Model United Nations“ teilgenommen. Fünf Tage mussten sie die Arbeit der Vereinten Nationen im Kieler Landtag simulieren. EIT-FOTO: MUN SCHLESWIG-HOLSTEIN 2007

Einmal an der Spitze der Macht

Gymnasiasten nehmen am „Model United Nations“ teil und tagen im Kieler Landtag

Von unserem Mitarbeiter
Philipp Eitmann

LILIENTHAL. Jedes Jahr nehmen Schüler aus ganz Deutschland und anderen europäischen Ländern am „Model United Nations“(MUN) teil. Für mehrere Tage schlüpfen sie in die Rolle von UN-Delegierten, müssen politische Forderungen zu Papier bringen und ihre Ziele in Plenarsitzungen gegen Widerstände durchsetzen.

Eine Simulation der UN, jedoch ganz nach realem Vorbild und mit strengen Regeln. Zum diesjährigen MUN in Schleswig-Holstein sind sechs Schüler und Schülerinnen vom Lilienthaler Gymnasium gereist. Als Delegierte haben sie den asiatischen Staat Bangladesch vertreten.

Fünf Tage hat Tjorven Sievers zusammen mit ihren Klassenkameraden im Kieler Landtag verbracht. „Das Leben eines UN-Delegierten kann sehr anstrengend sein“, sagt sie im Nachhinein. Trotzdem möchte sie auf die Erfahrung keinesfalls verzichten. „In so kurzer Zeit habe ich noch nie so viel gelernt.“ Bevor die Reise nach Schleswig-Holstein beginnen konnte, haben die Schüler ihre politische Positionen formuliert. Die Lilienthaler Delegation musste Bangladesh vertreten - eines der am dichtesten besiedelten Länder der Erde.

Mit dem Auto ging es dann in Richtung Schleswig-Holstein. Ihre Identität als Schüler mussten alle 370 Teilnehmer an der Eingangstür des Kieler Landtages ablegen. „Anzug und Krawatte waren Pflicht“, erzählt Tjorven Sievers. Zudem galten strenge Umgangsregeln. „Wir mussten uns mit diplomatischen Titeln anreden und sind während der Plenarsitzungen nur dann zu Wort gekommen, wenn das Jackett zugeknöpft war.“ Wer die Etikette zu locker nahm, musste seinen Sitz nach mehreren Verwarnungen räumen.

Damit die politischen Ziele des eigenen Landes nicht ins Hintertreffen geraten, wurde rund um die Uhr diskutiert. „Mehr als vier oder fünf Stunden Schlaf konnten sich nur wenige gönnen“, so Tjorven Sievers. Mehrheiten mussten gefunden, Änderungsanträge diskutiert, und Widerstände aus dem Weg geräumt werden. „Die Arbeit der UN ist wahnsinnig langsam“, weiß Tjorven Sievers nach den fünf Tagen Verhandlungsmarathon. „Trotzdem hat unsere Delegation alle Ziele durchgesetzt.“

Tjorven Sievers hat als Delegierte die Interessen ihres Landes durchgesetzt. EIT-FOTO: EITMANN

Einen Erfolg, auf den nicht alle Teilnehmer der UN-Simulation zurückblicken können. Wie hart das politische Tagesgeschäft sein kann, musste eine Delegation am eigenen Leib erfahren. Nach eineinhalb Tagen Verhandlungen wurden ihre Anträge mehrheitlich abgelehnt. „Das kann schon sehr frustrierend sein“, sagt Tjorven Sievers. „Schließlich steckt viel Arbeit dahinter.“

Mit der Vorstellung später einmal selbst in der großen Politik mitzureden, kann sich die Schülerin allerdings nicht anfreunden. Im Moment träumt sie lieber davon, gemeinsam mit ihren Klassenkameraden am „Model United Nations“ in New York teilzunehmen. Dort befindet sich der Hauptsitz der Vereinten Nationen. „Dann ist man direkt an der Quelle und kann alles hautnah miterleben.“